**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 54 (1928)

Heft: 1

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Beispiel einer Zürcher Musikkritik

wie sie, wenn es so weiter geht, in wenigen Jahren sein wird:

Violin = Konzert Alice Schön = hand. 13. März. 1930. = Gifti = Nachdem die Fastnacht ihre Tribute gefordert hat und Aschermittwoch vorbei ist, beginnen auch die ausübenden Künftler langsam sich wieder auf ihr Metier zu besinnen, indem sie sich von neuem konzertierender Weise aufs Bu= blifum fturzen. So auch die Beigenspielerin Allice Schönbein — äh — pardon: Schön= hand (ihre Beine haben zwar weitaus am beften gefallen). Den großen Erfolgen, die diese brunette Dame bereits im Aus= und Inlande errungen hat, kann man sich hier natürlich nicht anschließen, schon weil sie aus Schweinfurt stammt, was eine Künft= lerin nie sollte. Man konnte sich beim Vor= trag dieser Musikjungfer, die wie eine Bierette aufs Podium getänzelt fam, eines farnevalistischen Eindruckes nicht erwehren. In rothaariger Dauerhaftigkeit pritschte sie der Beige den Bogen um den Bauch, daß die gedrehten Därme laut freischten und eine wahre Confettischlacht von Difsonanzen ins Publikum schleuderten. Technisch nicht so schlecht wie das Uebrige fand man ihre Be= wandtheit, mit der sie jeweils von den Knalleffekten ihrer Fortiffimoschwärmer und strös schen zu den rätschenartig bebenden Trillern überleitete. Aber trot verschiedener Birtuofenraketen (inklusive einer rasenden Tempo= Sonne), die sie steigen ließ, muß man diesen Abend doch als einen ins Waffer gefallenen Bodenschleicher bezeichnen.

Das einzige, was lobend hervorgehoben zu werden verdient — neben den von uns schon erwähnten Beinen — war, daß diese Violinistin im Gegensatz zu manchen ihrer Konkurrentinnen in den Achselhöhlen gut rasiert und gepudert war, was angenehm in Erscheinung trat, wenn sie die Tonmasse mit hohen Ellbogen knetete.

Der Jagdpächter aus der Stadt rechnet den Bauern die Ausgaben vor, die ihm durch die Jagd erwachsen: "Die Pacht felber, dann die Sunde, meine perfonlichen Ausgaben, alles in allem gerechnet, kommt mich ein Hafe auf 50 Franken zu stehen."

"Dann ist es ja noch ein reines Glück, daß Sie nicht mehr schießen" meint ein Zuhörer bedächtig.

Der Schwiegervater kommt ins Zimmer und findet seine Tochter auf den Anieen ihres Berlobten. "Lieber Freund," meint er, "halte Maß mit den Liebkosungen. Als ich mit meiner Frau verlobt war, saß jedes von uns an einem Ende des Sofas.

"Das würde ich auch tun, lieber Schwiegervater, wenn ich mit Mama verlobt wäre" fagte der junge Mann.

Der Pfarrer nahm einen der Dorfjung= linge ernsthaft ins Berhör: "Da haft du eine Liebste hier in der Gemeinde und eine andere im nächsten Dorf und einem dritten Mädchen in X. hast du auch den Kopf ber= dreht. Wie ift denn das möglich?"

"Ja," meinte da der Sünder, "ich habe halt jetzt ein Belo, Herr Pfarrer."

### Der Alkohol

habe in den Bereinigten Staaten feit Beftehen des Alkoholverbotes über 1000 Men= schen das Leben gekostet, erklärte fürzlich ein Senator in Washington. Ein Beweis für die Gefährlichkeit der — Antialkohol= polizei. Denn diese über tausend Menschen find in den letten Jahren im Kampf um die Temperenz erschoffen worden:

# Lieber Nebelspalter!

Auf Seite 150 des diesjährigen Schweizer Bücher=Katalogs steht als Empfehlung zu einem Buch von Luigi Pirandello ein Auszug einer Besprechung des Berliner Kriti= fers Alfred Kerr. Er lautet folgendermaßen:

Alles von einem Lateiner, der in Deutschland gelebt hat. Neffe der romanti= schen Fronie. Enfel Jean Pauls, des lä= chelnden Gestaltenspielers. Rosmischer Coufin vom Spiegelpoeten Schnitzler. Nachbar des Wedekind der "Jungen Welt"." Also einwandfreie Mischung!

Mus dem Zürich der Eingeborenen



Chueri: "I ha m'r 's doch ibildet, Ihr prestiered's nüd lang mit dem privatisiere, Ihr chönid nud fi unkrömeret!"

Rägel: "Aemel wett i nüd um vil, daß i de Stand definitiv verchauft hett det im Früehlig und fab wett i."

Chueri: "Ihr händ hi wie her ka Postur zum ä "Rentier", bin Eu hät eisder öppis muese laufe; sunderheitli isch es nud glich, eb mr 3'Dbig de leer Bumbel cheri oder ob'r gstoße voll Losig sei —.

Rägel: "I chan i ämel scho säge, daß i meh weder eimal brüelet ha vor Langwili."

Chueri (mit Schmelz): "Cha m'r 's läb= haft ibilde, bigrif es, wie wett's au anderst

Rägel: "Jä wänn 'r J nu nüd öppen ibelded wägen Eu! Eueri Geuferschlüdere hän i würkli nüd vermanglet!"

Chueri: "Gspaß apardi, es ist die Tagen en nobliche Herr do gfi vom Heimatschutz und hät gseit, wien alls sägi, wien Eueri Figur mangli i dere fisterische Stafaschi inne, oder wien'r gseit hat; sid Ihr nume det stöhndid uf dr Brugg heb's ä größers Loch gä weder wä mr d'Hauptwach und d'Fleisch= hallen abgschlisse hett."

Rägel: "Sägid dem nu, er feig en Baggelari i dr dritte Plotang und fab feig 'r.

Chueri: "Des fernere hat 'r no bimerkt, ich und Ihr und da Feufi und d'Stadtrich= teri seigid die einzige, wo dr Stadt no historisch de Boge ga hebid und es seig a meineidi Schädi, daß Ihr da Sumer us dem Quadrett usegfulet seigid."

Rägel: "Lüge chönd 'r scho, wie wänn 'r füfgg Jahr gjagt hettid und fab dönd'r."

## Un den Nebelspalter

Ei, fo fag einmal, lieber Rebelpalter, Unseres Schweizer-Humors Verwalter Sag mir doch, wie ift es diesbezüglich, Ift es lohnend und vergnüglich, Unseren Leuten etwas vorzutanzen? Ihnen etwas einzupflanzen, Das sie das Trinken und das Gessen Und das Schimpfen eine Stunde läßt bergeffen?

Das sie erhält bei geistigen Kräften In ihren wichtigen Aemtern und Geschäften, In ihren Dörfern und Kantonchen, In den Bereinen und Kommissionchen?

Ja, ich sehe, Du strengst Dich tüchtig an, Saft manchen scharfen Sieb getan, Haft manchen an das Licht gelockt, Der brütend hinter dem Dfen gehocht, Und haft mit Deinen munteren Strichen, Dich in das Schweizerherz geschlichen. Haft Dich gehörig gewehrt und geplagt Und manches politische Wort gesagt, Manches ift Dir vortrefflich geraten, Mit Silfe unserer Literaten. Ja so ist es und wir sind gerne erbötig, Dir zu sagen, wir haben Dich nötig Und wir könnten Dich nicht mehr miffen, Denn Du bift ein Stück von unfrem Gewiffen Und manchem so nötig wie tägliches Brot, Denn verflixter als alles ift die geistige Rot

Ja, wie kann uns der Braten schmecken, Wenn wir seben an allen Eden Daß das Haus, in dem wir siten, Tropft und rinnt aus Löchern und Riten? Wenn es uns da auf die Köpfe tropft Von finsterer Dummheit, da wird gestopft Bom Nebelfpalter, oder wenn uns der Sag Das Haus will verbrennen, so macht er es Mit seiner lächelnden Feuerspritze Immer tüchtig, die Hand voller Wite.

Darum, so sag ich, es ist geboten, Daß man Dich erfreue mit guten Roten, Daß man Dich etwas lobe und tätschle Und in Zukunft gar etwas verhätschle. Daß der großmächtige Bauernverband Dich streichle mit seiner schwieligen Sand, Daß der Bundesrat sich jedesmal freut, Wenn er das Abonnement erneut, Und daß das ganze Parlament Für den Nebelfpalter durchs Feuer rennt. Es sag' auch das liebe Militär Rie mehr, Du kommest zu frech daher, Und es bemühe sich der Verband der Gewerbe Daß er Dir Gönner und Freunde werbe; Du bift, ich fage kein Wörtlein zu viel, Ein durchaus nötiges Bentil. Garlt

# Lieber Rebelspalter!

Un einer Deiner Setzmaschinen befindet sich ein Withold hohen Ranges, auf den aufmerksam zu machen, mir angenehme Pflicht ift. In meinem Scheidegruß an das alte Jahr, "Abschied" betitelt, hieß es am Schluffe "Das Schlagwerk furrt..." Dar= aus hat der in der Schule Deines Wites groß gewordene Setzer "Das Schlag wort furrt" gemacht. Auch das Schlagwort furrt in den vielen, vielen Reden der Neujahrs= nacht (wie auch sonst nicht selten im Leben), in unserem Falle war aber ein Uhrwerk gemeint. Wollte Dein Setzer mich etwa be= richtigen? So sei er heute zur gefälligen Berichtigung dieser "Berichtigung" ber= R. N.